



Lehrter Landbote

der Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land



Zuhause

Was bedeutet
das in dieser
Zeit?



EDITORIAL

Seite 3

ANGEDACHT

Seite 4

LEBENSGESCHICHTEN

Seite 6

THEMA „ZUHAUSE“

Kurz und Knapp - Drei Fragen an Tim Göbel
von Tiny Hotel

Seite 7

Zuhause - Eine Beziehung
zwischen Mensch und Raum

Seite 8

Krieg in der Ukraine
Was wird aus dem Pazifismus?

Seite 10

Menschen sind das Wichtigste
Interview mit Julia aus der Ukraine

Seite 12

Homeoffice Pro & Contra

Seiten 14 / 15

GOTTESDIENSTE

Seite 18

AUS DEN GEMEINDEN

Arpke

Seite 16

Hämelerwald

Seite 22

Immensen

Seite 26

Sievershausen

Seite 30

NEUES AUS DEM LEHRTER LAND

Dies oder das?

Interview mit Sandra Roland

Seite 32

„Hoffnung, die uns immer wieder
aufstehen lässt“

Valerie Wittke gewinnt 1. Preis
beim Jugendandachtspreis

Seite 34

KONTAKTE

Seite 36

IMPRESSUM

REDAKTIONSTEAM

Henning Menzel, Jens Könecke, Anke Thies, Lena Munzel, Thorsten Leißer

LOKALREDAKTIONEN

Arpke: Marita Ramke-Renken, Wolfgang Hilker | Hämelerwald: Lena Munzel, Silke Selke | Immensen: Hendrik Alberts, Anke Thies | Sievershausen: NN

GESTALTUNG, LAYOUT & SATZ

Anja Krüger und Gerald Eckert

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand der Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land V.i.S.d.P. Pastor Thorsten Leißer

ERSCHEINUNGSWEISE & AUFLAGE

Der Lehrter Landbote hat eine Auflage von 6.500 Exemplaren und erscheint vier Mal im Jahr: Ausgabe Frühling, März-Mai Ausgabe Sommer, Juni-August Ausgabe Herbst, Sept.–November Ausgabe Winter, Dezember-Februar

REDAKTIONSSCHLUSS

für den Lehrter Landboten #3 ist der 29. Juli 2022.

Bitte senden Sie Ihre Inhalte per e-Mail an:
thorsten.leisser@evlka.de

DRUCK

Gemeindebriefdruckerei
Eichenring 15a
29393 Groß Oesingen
www.gemeindebriefdruckerei.de



Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Liebe Leserinnen und Leser!

Auf dem Weg von der Arbeit nach Hause läuft im Radio das Lied „Zuhause“ von Max Giesinger. Darin behandelt der Musiker seine innere Zerrissenheit: Wo ist er Zuhause, nachdem er seit seinem Riesenerfolgshit „80 Millionen“ im Februar 2016 nur noch mit seiner Musik auf Reisen war?

*Will mein Kopf immer weiter
Mein Herz sagt, dass ich
Zuhause vermiss'
Wo auch immer das ist
Wann halt' ich an und hör' auf wegzulaufen?
Wenn ich Zuhause vermiss'
Wo auch immer das ist*

„Das ständige Unterwegssein führt nach einiger Zeit auch dazu, dass man überall und doch nirgendwo so richtig zuhause ist“, sagt Giesinger selbst dazu.

Um das Zuhause geht es nun auch in dieser Ausgabe: Wo finden wir unser Zuhause? Wem bieten wir ein Zuhause? Wie kann ein Zuhause aussehen? Was macht zu Hause sein aus? Aus verschiedenen Richtungen und Blickwinkeln wollen wir das Thema beleuchten.

Viele Menschen aus der Ukraine müssen ihr Zuhause, ihre Heimat, Mitmenschen, Freunde und vieles mehr aktuell zurücklassen. Liebgewonnenes aufgeben, verlieren, ein schweres Thema, auch darauf lenken wir in dieser Ausgabe den Blick.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen quer durch den Lehrter Landboten, zuhause oder andernorts. Bleiben Sie behütet und gesund!

Hendrik Alberts

Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtkirchenvorstands

Mein Zuhause ist eine moorige Gegend zwischen Hamburg und Bremen, in der die Zaunpfosten alt und krumm wie Skulpturen in den weiten Himmel ragen. Ich habe bis heute Heimweh danach, ein leichtes Ziehen in der Bauchgegend, aber wohin genau meine Sehnsucht geht, kann ich gar nicht sagen.

Den größeren Teil meines Lebens habe ich woanders verbracht. In verschiedenen Wohnungen, Landschaften und Häusern.

Und überall war ich zuhause.

Weil es einen schönen Apfelbaum vor der Tür gab, weil wir als Studenten bis nachts um 3 Uhr in der Küche saßen und weil wir uns dann zu zweit ein Haus eingerichtet haben, wie wir es schön finden.

Zuhause ist:

- Kartoffelbrei
- Wenn eine geliebte Stimme „Willkommen“ sagt
- Ein alter Kerzenleuchter, der bisher jeden Umzug mitgemacht hat
- Der Klang einer Sprache
- Ein Raum für mich und Blumen auf dem Tisch.

Man kann zuhause sein, auch wenn man umzieht. Es ist ein Ort, an dem wir geborgen sind. Oft wollen sehr alte Leute aus dem Pflegeheim „nach Hause“. Aber es ist unklar, welches Zuhause sie meinen: Den Hof ihrer Kindheit, die letzte Wohnung, oder noch etwas Anderes?

In der Bibel steht: „Unser Bürgerrecht ist im Himmell!“ (Philipper 3,20).

Zuhause sind wir bei Gott.

So abstrakt das klingt (Wer will sich schon gerne auf einer Wolke einrichten!), so wahr ist es.

Bei Gott sind wir geborgen, egal, wo wir wohnen.

Unser Leben lang und darüber hinaus.

Nichts, was man mit Händen greifen könnte.

Aber ein Zuhause, in dem mein ganzes Leben Platz hat: Meine unbestimmte Seh-

sucht, das, was ich liebe und das Schwere, das ich von Wohnung zu Wohnung mit mir rumschleppe. Es ist ein Haus der Geborgenheit und auch ohne Mauern ist dieser Ort sicher und fest.

Viele Menschen haben in diesen Tagen ihre Häuser verlassen müssen, Kinder haben ihr Zuhause verloren.

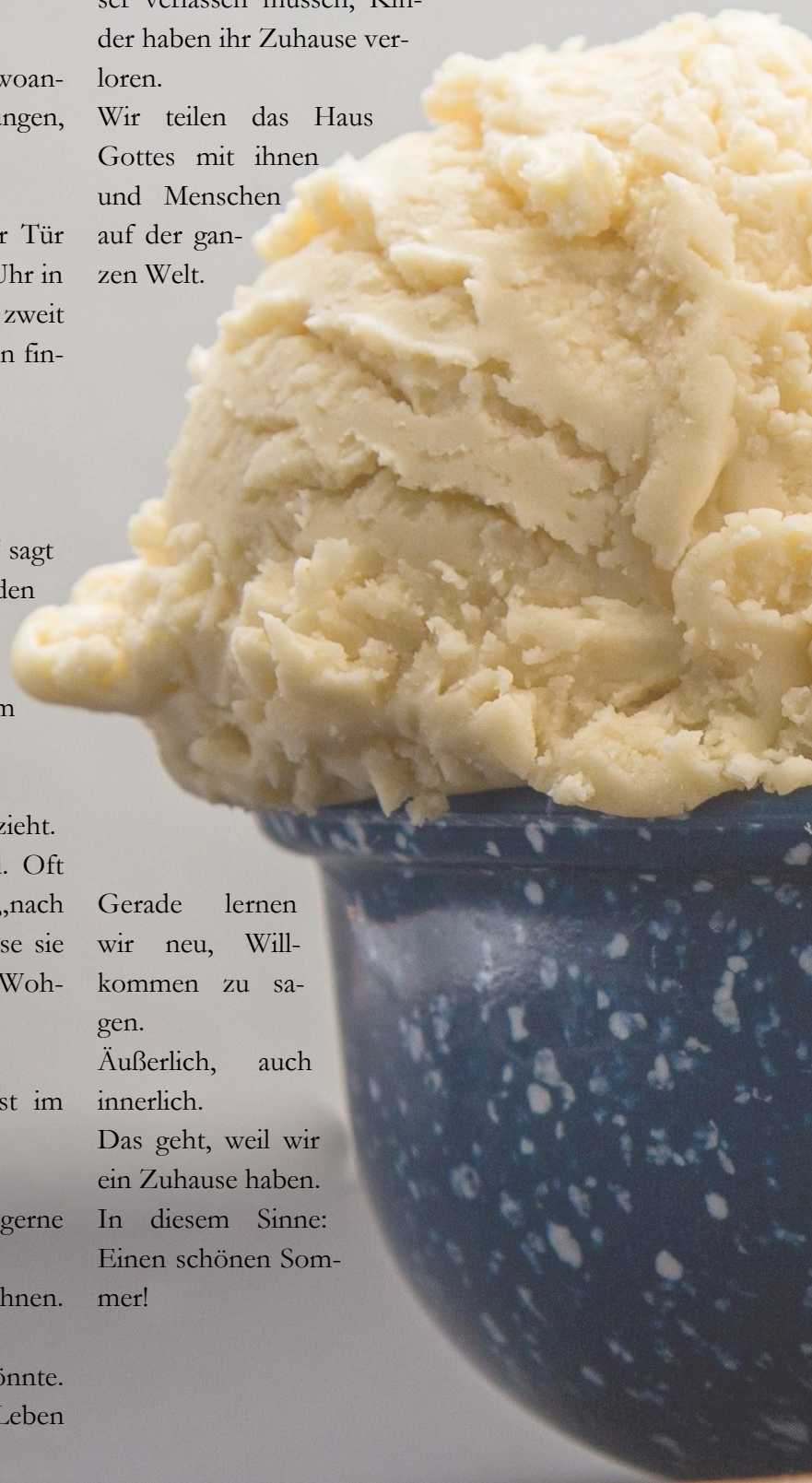
Wir teilen das Haus Gottes mit ihnen und Menschen auf der ganzen Welt.

Gerade lernen wir neu, Willkommen zu sagen.

Äußerlich, auch innerlich.

Das geht, weil wir ein Zuhause haben.

In diesem Sinne: Einen schönen Sommer!





Anna Walpuski

*ist Pastorin der Gesamtkirchengemeinde
Lehrter Land und
Beauftragte für
die Lektoren-
und Prädikantenarbeit im
Sprengel Hildesheim-Göttingen*

Foto: Privat

Anna Walpuski



Foto: Hendrik Alberts

Kurz und knapp: Drei Fragen an Tim Göbel

Tim Göbel ist Unternehmer beim Startup Tiny Hotel. Am Waldsee in Hämelerwald entstehen gerade kleine Tiny Houses für zwei bis vier Personen, die hier eine nachhaltige Übernachtungsmöglichkeit finden können. Wohnen auf kleinem Raum, nicht nur für den Urlaub wie in Hämelerwald denkbar, sondern sogar als langfristiges Zuhause ein Trend.

Landbote: Herr Göbel, woher kommt eigentlich die Tiny House Bewegung?

Die Bewegung kommt aus den USA. Sie ist dort in den 90er Jahren entstanden, da die Leute aufgrund von hohen Immobilienpreisen oftmals ihren Traum vom Eigenheim nicht verwirklichen konnten. Durch die Tiny Houses gelang dieses jedoch auf eine flexible Art und Weise, die die Bewohner gleichzeitig zu einer minimalistischeren Lebensweise anregte. Vor zehn Jahren ist die Bewegung dann nach Europa gekommen und mittlerweile sind Tiny Houses auch in Deutschland ein großer Trend.

Landbote: Wieviel Platz braucht ein Zuhause?

Die Frage lässt sich pauschal schwer beantworten. Der benötigte Platz ist immer abhängig von der Lebenssituation und dem jeweiligen Individuum. Für eine Familie mit zwei Kindern und einem Hund beispielsweise sind die Tiny Houses als dauerhaftes Zuhause wenig geeignet. Auch ich selbst stehe dieser Art von dauerhafter Nutzung durchaus auch kritisch gegenüber, da beispielsweise persönliche Rückzugsräume wichtig sind. In unserem Pilotprojekt in Wennigsen haben wir festgestellt, dass Tiny Houses auch gerade für die ältere Generation interessant sein können, die sich reduzieren möchten und sich bereits verwirklicht haben.

Landbote: Das führt uns zur letzten Frage: Wer wohnt in Tiny Houses?

Unsere Kunden sind bunt gefächert. Die Zielgruppe besteht aus Menschen jeder Altersklasse. Oft sind es Individualisten, die sich ein Haus in Freiheit wünschen und sich reduzieren möchten. Dabei können die vorherigen Lebenssituationen völlig unterschiedlich gewesen sein.

Landbote: Vielen Dank für das Gespräch und Ihre Zeit!

Das Gespräch führte Lena Munzel.



Foto: Silke Selke

Zuhause

Eine Beziehung zwischen Mensch und Raum

Von Henning Menzel

Ich sitze zu Hause, bin im Homeoffice, mal wieder. Anfangs hat es mir gut gefallen, zu Hause arbeiten zu können. Ich brauchte nicht den langen Weg über die Autobahn, das schont die Nerven. Zu Hause Arbeiten war irgendwie auch entspannter und vor allem ungestört. Niemand klopft an die Tür und stört, wenn man gerade seine Gedanken gesammelt hat. Dann war aber irgendwann ein Tag wie der andere, kaum Abwechslung und der abendliche Spaziergang durchs Dorf riss es dann auch nicht raus. Zu Hause fällt einem irgendwann die Decke auf den Kopf. Mittlerweile bin ich meistens wieder im Büro, freue mich zwar immer noch nicht über die Störungen, merke aber auch wie sehr die Abwechslung und der kleine Schwatz zwischen durch mir gefehlt haben. Wenn ich dann zurückfahre, freue ich mich auf mein Zuhause. Den meisten Menschen geht es so. Sie fühlen sich zu Hause wohl und sind gern dort, aber man muss auch mal raus. Man braucht mal einen Tapetenwechsel. Eine Reise ist da immer schön, sie liefert neue Eindrücke und Erfahrungen, setzt uns neuen Reizen aus. Ich reise gern, aber fast noch lieber komme ich wieder nach Hause! Erst wenn man nicht zu Hause ist, stellt man fest, wie schön es dort ist.

Das Zuhause, das ist eine Beziehung zwischen Mensch und Raum. Eine Beziehung mit vielen Aspekten. Da ist die Umgebung, das gewohnte Bett, der Lieblingsplatz am Fenster oder die Küche, in der man so gern sitzt. Da sind aber auch die Menschen, die Familie im Haus, die Nachbarn am Gartenzaun oder die Freunde eine Straße weiter. Neben den sozialen Aspekten spielen auch



Henning Menzel

ist Professor für Chemie an der TU Braunschweig und ehrenamtlich in der Kirchengemeinde und im Nagelkreuzzentrum Sievershausen tätig

Foto: Jens Könecke

kulturelle Aspekte eine Rolle - „Grüß Gott“ oder „Moin“ als Gruß auf der Straße machen einen Unterschied, ob man sich zu Hause fühlt oder nicht. Sich zu Hause fühlen hat deshalb auch viel mit Prägung zu tun und mit der eigenen Identität, den Einstellungen und den Weltanschauungen. Mein Zuhause ist anders als dein Zuhause. Mein Zuhause und meine Heimat sind deshalb eng verwandte Begriffe. Vielleicht kann man definieren: Heimat ist da, wo ich zu Hause bin oder mal zu Hause war.

Unser Zuhause ist ein geschützter Ort, an dem wir uns sicher und geborgen fühlen. Jede und jeder braucht so einen Ort! Was ist aber, wenn man sein Zuhause verliert? Menschen werden obdachlos. Schicksalsschläge werfen sie aus der Bahn, sie verlieren ihre Wohnung und landen auf der Straße. Auch wenn sie immer mal wieder eine Bleibe finden, ein Zuhause haben diese Menschen nicht. Damit fehlt ihnen auch die Grundlage für ein reguliertes und selbstbestimmtes Leben. Deshalb sehen viele in dem Ansatz „Housing First“ - zuerst eine Wohnung - einen erfolgreichen Weg, um

Obdachlosigkeit und die damit verbundene Not zu bekämpfen.

Viele Menschen verlieren ihr Zuhause durch Krieg. Wir sehen gerade die grausamen Bilder aus der Ukraine, wo Häuser und Wohnungen zerstört werden. Aber selbst wenn die Häuser noch intakt sind, verlassen die Menschen ihr Zuhause, weil sie sich nicht mehr sicher fühlen. Sie flüchten an einen sicheren Ort. Sie finden dann auch meist eine Bleibe, aber dort sind sie meist noch nicht zu Hause. Es fehlt nicht nur der Lieblingssessel, es fehlen möglicherweise die liebsten Menschen, der

Mann oder die Eltern, es fehlt die gewohnte Sprache, um sich mit der Umwelt zu verständigen, es fehlt einfach die vertraute Umgebung! Sicher sind die Menschen, aber nicht zu Hause. Wie können wir diesen Menschen ein neues Zuhause geben? Empathie und Nächstenliebe, Ermöglichung eines geregelten Lebens mit Arbeit und Schule, sozialen Kontakten und Akzeptanz ihrer Kultur, das sind gute Voraussetzungen, dass Menschen sich wieder zu Hause fühlen. Das ist das, was wir tun müssen für die Ukrainer und Ukrainerinnen, aber auch für all die anderen Menschen, die ihr Zuhause und ihre Heimat verloren haben.

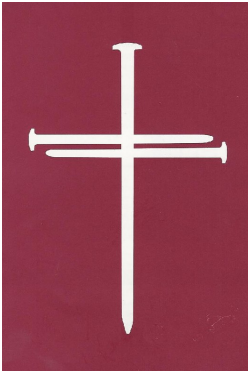


Foto: Henning Menzel

Krieg in der Ukraine

Was wird aus dem Pazifismus?

Von Henning Menzel



Es herrscht Krieg! Täglich sterben in der Ukraine Menschen. Soldaten werden im Kampf getötet, aber auch Zivilisten sterben durch Bomben und Raketen. Menschen müssen aus ihrer Heimat fliehen. Noch vor

wenigen Monaten

erschien das

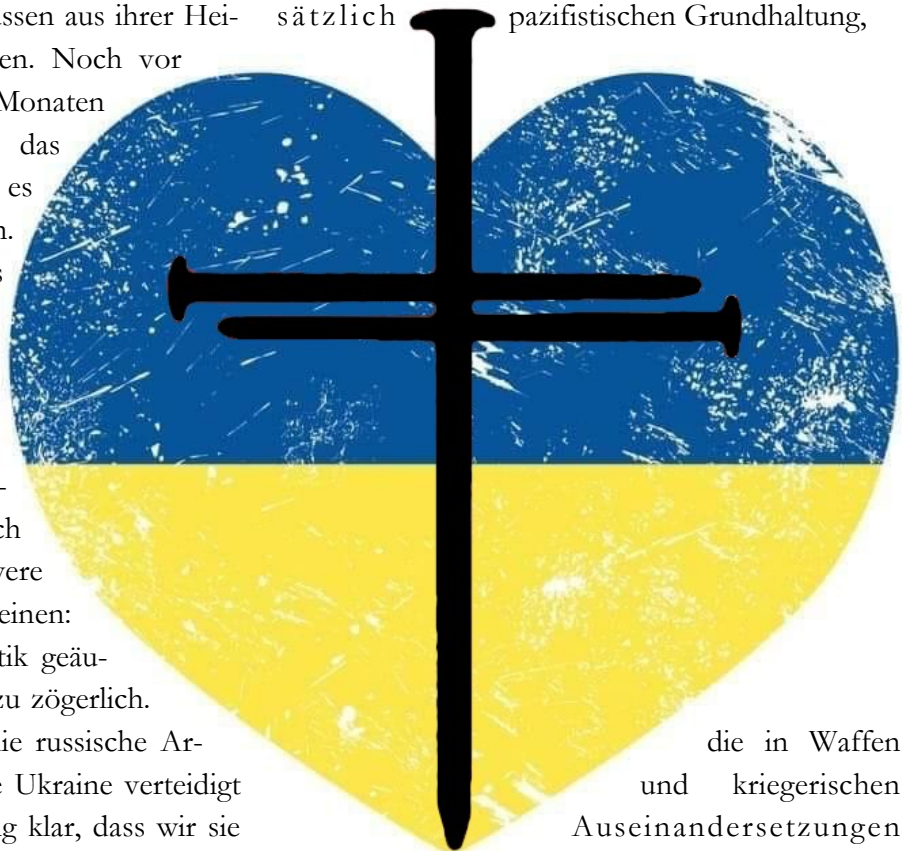
alles undenkbar, doch nun ist es bittere Wirklichkeit geworden. Ich fühle mich wie viele ratlos und hilflos.

Noch schaffen es die Ukrainer mit viel Mut und Moral dem Angriff der Russen zu widerstehen. Doch dafür brauchen sie Unterstützung. Auch Deutschland liefert nun schwere Waffen wie Panzer. Manche meinen: viel zu spät. Es wird viel Kritik geäußert, die Bundesregierung sei zu zögerlich.

Dabei besteht kein Zweifel, die russische Armee ist der Aggressor und die Ukraine verteidigt sich. Dann ist doch auch völlig klar, dass wir sie unterstützen müssen.

Auf der anderen Seite wurde ein offener Brief an Kanzler Scholz veröffentlicht, im dem die Unterzeichnenden fordern, keine weiteren schweren Waffen an die Ukraine zu liefern, sondern sich für einen Waffenstillstand einzusetzen. Für diesen Brief haben die Unterzeichnenden viel Kritik bekommen. Es wird sogar völliges Unverständnis dafür geäußert, eine solche Position einzunehmen. Aber während im Bundestag eine große Mehrheit für die Waffenlieferungen gestimmt hat, ist die Bevölkerung in dieser Frage gar nicht so eindeu-

zig: 45 Prozent sprechen sich laut einer repräsentativen Umfrage dafür aus, aber genauso viele auch dagegen.¹ Bei der Ablehnung spielt sicherlich die Angst vor einer Ausweitung des Krieges, einem dritten Weltkrieg eine wichtige Rolle. Aber wahrscheinlich ist sie auch Ausdruck einer grundsätzlich pazifistischen Grundhaltung,



die in Waffen und kriegerischen Auseinandersetzungen eben keine Lösung sieht. Die Gedanken, die uns in der Nagelkreuzgemeinschaft, aber sicher auch viele andere Menschen in unserem Land beschäftigen, hat Oliver Schuegraf, der Vorsitzende der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft, formuliert:

„Kann es Frieden geben, ohne dem Aggressor entschieden entgegenzutreten und ihn zu stoppen? Ich wüsste so gerne, wie dies geht. Doch ich bin ratlos, bewundere als Kriegsdienstverweigerer alle jene Ukrainerinnen und Ukrainer, die die Unabhängigkeit und Freiheit ihres Landes verteidigen, auch mit Waffen.“²



Probst Howard hat 1940 kurz nach dem Angriff auf Coventry und dessen weitgehende Zerstörung in seiner von der BBC landesweit übertragenen Weihnachtsansprache zur Versöhnung aufgerufen. „Vater vergib“ betete er und nicht „Vater vergib Ihnen“! Deshalb heißt es im Versöhnungsgebet von Coventry „Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ Ich zitiere erneut Oliver Schuegraf:

„Und wir müssen offen und ehrlich darüber nachdenken, wo wir, die scheinbar Unbeteiligten, einen Beitrag geleistet haben, dass es zu einem Krieg in Europa kommen konnte. Doch auch wenn wir alle nicht schuldlos in diesem Konflikt sind, ist nicht alle Schuld gleich. Versöhnung und Frieden müssen Hand in Hand gehen mit Gerechtigkeit. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Unrecht und Aggression müssen klar beim Namen genannt werden. Wir müssen beidem entgegentreten, ohne die Aggressoren zu hassen.“²

Wir müssen die Ukraine vorbehaltlos unterstützen, wohl auch mit Waffen, wir müssen gleichzeitig aber auch an dem Dialog arbeiten und an dem Aufeinander-Zugehen, beides wichtige Voraussetzungen, die Frieden und Versöhnung erst möglich machen.

[1] infratest dimap vom 28.4.2022

[2] <https://nagelkreuz.de/nagelkreuzgemeinschaft/ccn-germany/es-herrscht-krieg-mitten-in-europa> abgerufen 01.05.2022

Foto: State Emergency Service of Ukraine
<https://www.facebook.com/MNS.GOV.UA/posts/325313179636578> / CC-BY-4.0

Illustration: Thorsten Leißer

„Вдома“ –

Menschen sind das Wichtigste

Wenn andere über ihr Zuhause reden, wird Julia immer stiller. Die 31-jährige Ukrainerin hat mit ihren Kindern Mischa (5) und Mascha (11) nach einer Irrfahrt durch halb Europa in Sievershausen Zuflucht gefunden. Dort besucht sie regelmäßig den blau-gelben Treffpunkt des Nagelkreuzzentrums im Antikriegshaus. Während die Kinder draußen herumtoben, lernt sie zusammen mit zwölf weiteren Frauen fleißig deutsch. Im Interview mit dem Lehrer Landboten erzählt sie von ihren Erlebnissen und was es bedeutet, sich als Gast an einem fremden Ort zuhause zu fühlen.

Landbote: Julia, wo bist du eigentlich zuhause?

Ich bin aus Sumy, das ist eine Stadt im Nordosten der Ukraine. Von dort sind es nur 50 Kilometer bis zur russischen Grenze.

Landbote: Wo seid ihr jetzt untergekommen?

Wir wohnen seit dem 14. März in Sievershausen bei der Schwiegermutter einer guten Freundin, die uns in Polen auf der Durchreise sehr geholfen hat. Dort sind wir sehr freundlich aufgenommen worden. Ich bin sehr dankbar.

Landbote: Auf welchem Weg habt ihr eure Heimat verlassen können?

Ich bin mit den Kindern geflohen, als unsere Stadt eingekesselt wurde. Wir hatten am Anfang keinen Plan, wohin wir gehen sollten. Ich bin dann einfach mit den Menschenmassen mitgegangen. Zuerst hat uns ein Auto über den so genannten „Grünen Korridor“ mitgenommen, der zur Evakuierung offen stand. Dann ging es in einem privaten Bus viele Stunden bis nach Poltawa. Von



Foto: Privat

dort haben wir einen total überfüllten Zug genommen. Der brauchte 19 Stunden bis nach Lwiw (Lemberg). Dort waren Freiwillige, die uns an die polnische Grenze gebracht haben. Und von da sind wir zu Fuß weiter.

Landbote: Wie ging es in Polen weiter?

Auf der polnischen Seite wurden wir auf einem Campingplatz erst einmal willkommen geheißen. Wir konnten eine Frau finden, die uns nach Warschau gefahren hat. Dort nahm uns ein Freund meines Ehemannes in Empfang und hat uns zu einem großen Aufnahmezentrum gebracht. Von

dort sind die Leute in verschiedene europäische Länder verteilt worden.

Wir haben den Zug von Warschau nach Berlin genommen und sind dann hierher gekommen. In Polen hatte eine Freundin organisiert, dass wir hier in Deutschland einen Platz finden konnten. Aber eigentlich waren überall Freiwillige, die uns geholfen haben, etwa mit Essen und Trinken. Diese Unterstützung auf der langen Reise hat so gut getan! Als Heidrun, unsere Gastgeberin, uns in Hannover empfangen hat, da wusste ich: Jetzt wir sind in Sicherheit.

Landbote: Wie fühlt ihr euch nun hier?

Mein Sohn Mischa hat es nicht gut verkraftet. Ich musste ihn während der Reise viel tragen. Er war einfach zu schwach. Aber es tut gut zu wissen, dass es hier viele gute Menschen gibt. Das macht mir Hoffnung. Ich selbst bin dankbar, dass wir in einem Haus wohnen können, dass wir ein Dach über dem Kopf und ein Bett für die Nacht haben. Aber ich mache mir weiter große Sorgen über die Heimat.

Landbote: Was vermisst du am meisten?

Ich vermisse meinen Mann, unser Haus, ja mein ganzes Zuhause. Aber auch die Arbeit fehlt mir. Ich fühle mich wie ein Gast, der zwar gern gesehen ist, aber eigentlich nicht wirklich hierher gehört. Ich möchte wieder zurückkehren, sobald es geht.

Landbote: Wer von deiner Familie ist noch dort?

Mein Ehemann, meine Schwiegereltern, eigentlich alle aus meiner Familie. Und wir haben zuhause eine ganze Menge Tiere, vor allem Katzen und Hunde. Mein Mann hilft bei der Verteilung von Medikamenten, die überall gebraucht werden, zum Beispiel in Krankenhäuser und Arztpraxen.

Landbote: Was würdest du brauchen, wenn du dir ein neues Zuhause gestalten müsstest?

Anzeige



KRUSE'S HOF

Saisonale und regionale Produkte direkt vom Hof

finden Sie bei uns in der Lehrter Straße 27, 31275 Immensen
Besucht uns auch gern auf unserer Homepage unter www.krushof.de

Ich brauche eigentlich nur meine Familie. Einen Ort, an dem wir alle zusammen sein können. Wo, ist dann nicht so wichtig. Die Menschen sind das wichtigste. Das wäre toll. Sicherheit, Stabilität und eine gute Arbeit sind natürlich auch wichtig. Aber eigentlich brauche ich kein neues Zuhause. Ich habe ja eins.

Landbote: Wenn du dir etwas wünschen dürftest, was wäre das?

Ich habe nur einen Wunsch: Dass dieser Krieg endlich aufhört und wieder Frieden herrscht. Dort, wo mein Zuhause ist, lebten früher die Menschen und Völker in Frieden. In der Grenzregion zwischen Russland, Belarus und der Ukraine hatten wir vor dem Krieg so viele Gemeinsamkeiten. Wir verstanden uns gut – wie Nachbarn eben. Warum das nun anders ist, kann ich nicht verstehen.

Das Gespräch führte Thorsten Leißer.

Homeoffice-Pro

Von Arndt Krüger

Leuchtend gelber Raps so weit das Auge reicht – diesen Ausblick können nicht viele von ihrem Schreibtisch aus genießen, wenn sie als Controller in einem Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern arbeiten. Will ich heute im Sitzen arbeiten, im Stehen, oder doch lieber halb hoch auf dem Barhocker? Diese Möglichkeiten habe ich nur Zuhause, seit ich mir von der Sonderzahlung zum 25-jährigen Dienstjubiläum im letzten Jahr einen höhenverstellbaren Schreibtisch gegönnt habe. Der im Büro steht fest.

Wenn die Pandemie zu etwas gut war, dann dazu, dass dezentrales Arbeiten praktisch über Nacht das normalste von der Welt geworden ist. Was war das für ein langwieriges Unterfangen noch vor vier Jahren, als zweiter praktizierender Vater in unserer Abteilung zum Abschluss einer Vereinbarung über flexible Telearbeit zu kommen, um im Ausnahmefall gelegentlich mal einen Tag von zuhause arbeiten zu dürfen. Solche Heimarbeitsstage mussten für die folgende Woche grundsätzlich bis Donnerstag Mittag per Mail bei der Abteilungsleitung angemeldet werden. Bald wird es eher so sein, dass man In-office-Tage anmelden muss, um sich für den Tag einen Schreibtisch zu reservieren, weil für 10 Kolleginnen und Kollegen im Schnitt nur noch 7 oder 8 Schreibtische da sind. Für die Nach-Pandemie-Zeit ist nur noch ein Tag pro Woche in Präsenz Pflicht, wenn man sich für das mobile Arbeitsmodell entscheidet. An den restlichen Tagen arbeitet man von zuhause oder sonst irgendwo in Deutschland, wo es einen Internetanschluss gibt.

Die Erfahrung in der Corona-Zeit hat gezeigt, dass die Arbeit genauso gut fertig wird, wenn der Chef einem nicht ständig auf die Finger schauen kann – wozu er die meiste Zeit des Tages glücklicherweise ohnehin nie gekommen ist. Eigenmotivation ist natürlich eine wichtige Voraussetzung für ein florierendes Homeoffice. Genauso wichtig



ist die Fähigkeit, sich abzugrenzen. „Im Dienst“ trage ich auch zuhause ein Hemd und eine ordentlich gebügelte Hose. Zum Feierabend gibt es dann Sweatshirt und Jeans oder Jogginghose, dann erkennen auch die Kinder, dass Papa jetzt Zeit für sie hat. Ansprechbar bin ich natürlich auch sonst meistens – außer wenn ich gerade per Teams in einer Besprechung bin. Und zwischendurch mal eine kleine Pause einlegen, um zur Bushaltestelle im Dorf der Tochter entgegen zu gehen, oder mit der Frau einen Kaffee zu trinken, lässt sich problemlos einrichten. Viele Berichte aus der Schule bekomme ich nun mittags schon mit, wenn sie noch frisch sind, sei es eine gute Note in der Englischarbeit oder wenn ein Lehrer mal wieder etwas zu meckern hatte. Abends beim Abendbrot gibt es – wenn überhaupt – nur noch eine kurze Zusammenfassung.

Auch die In-office-Tage genieße ich sehr und freue mich, einige Kolleginnen und Kollegen auch mal wieder persönlich zu treffen und auch mal wieder ein paar private Sätze zu wechseln – anrufen oder „anteamsen“ passiert zu solchem Zweck doch eher selten. Und wenn ich bei schönem Wetter die 24 Kilometer mit dem Fahrrad hinfahre, habe ich gleich noch ein bisschen was für die Fitness getan. Am nächsten Tag schlage ich dann aber gerne wieder das Notebook am heimischen Schreibtisch auf, koche meinen Espresso auf dem Herd und lasse nebenbei schon mal ein, zwei Waschmaschinenladungen durchlaufen, dann muss das nicht alles am Wochenende passieren. Da bleibt dann mehr Zeit für Ausflüge oder zum Musik machen.

Homeoffice-Contra

Von Gesa Könecke

Homeoffice oder mobiles Arbeiten, wie es richtiger heißen muss, mache ich schon seit fast zwanzig Jahren. Seit der Geburt unserer ältesten Tochter habe ich in Teilzeit gearbeitet, und das an drei Tagen im Büro und an zwei Tagen zuhause. Hier aber nur wenige Stunden, denn ein richtiges Homeoffice habe ich nicht. Da liegt ein großer Unterschied zwischen den offiziellen Mitarbeitern im Außendienst, die zuhause ihre komplett ausgestatteten Büros haben und von dort aus ihre Kunden besuchen und den Bürokräften, die zum mobilen Arbeiten verpflichtet waren. Mein Arbeitsplatz ist in der Firma komplett ausgestattet, nach Hause darf ich nur den Laptop mitnehmen. Das ist – in meinem Fall – auch gut so, denn ein extra Arbeitszimmer habe ich nicht; ich sitze abwechselnd in der Küche oder im Wohnzimmer.

Zu Beginn der Corona-Pandemie und dem sogenannten Lockdown war ich ganz froh darüber, nicht in die Firma fahren zu müssen bzw. zu dürfen, denn das sparte Zeit (1,5 Stunden pro Tag) und Fahrtkosten. Andererseits fuhr ich gern Auto, konnte in Ruhe Radio hören und hatte Zeit für mich und die Möglichkeit, einen Abstand zwischen mich und die Arbeit zu bringen. Das wiederum entfällt komplett, wenn man in der Küche oder am Esstisch arbeitet. Kaum klappt man den Rechner zu, ist Feierabend. Aber ist es das wirklich? Die Grenzen zwischen Arbeit und Feierabend werden aufgeweicht, man unterscheidet nicht mehr so genau, ob man im Wohnbereich arbeitet oder ein gutes Buch liest.



Es findet alles mehr oder weniger an einem Ort statt. Und wenn man nicht genug darauf achtet, klappt man den Rechner wieder auf – er steht ja da – und macht noch mal eben ... Einerseits praktisch, andererseits fällt es immer schwerer, abzuschalten, nicht nur die Technik, sondern auch den Kopf.

Was mir aber am meisten fehlt, das sind die Kolleginnen und Kollegen. Kein Telefonat, keine Videokonferenz kann den direkten Kontakt ersetzen. Wie wichtig es ist, gemeinsam in der Mittagspause zu quatschen, ein Runde durch die nahe gelegene Kleingartenkolonie zu drehen oder einfach einen Kaffee zu trinken. Man erzählt sich Privates aber erfährt auch Geschäftliches, was man auf den üblichen Kommunikationswegen nicht mitbekommen hätte. Das ist keine neue Erkenntnis, aber in den zurückliegenden zwei Jahren sehr deutlich geworden.

Jetzt geht es langsam wieder los: Ab dieser Woche sollen bzw. dürfen wir wieder 2 mal pro Woche ins Büro kommen, und zwar an festgelegten Tagen, damit wir wieder alle treffen können. Ich freue mich darauf.

Glockenläuten für Neugeborene

Möchten Sie, dass für Ihr neugeborenes Kind oder Enkelkind geläutet wird? Dann wenden Sie sich bitte an Wolfgang Hilker, Schilfkamp 29 (Tel. 2485). Um 9 Uhr erklingen dann die Glocken (natürlich kostenlos) und sagen: „Wir geben bekannt und freuen uns mit Ihnen.“

Mini-KiGo

Herzliche Einladung zum Mini-Gottesdienst für kleine Kinder von 0 - 5 Jahren mit Eltern/Oma/Opa. Der Mini-KiGo trifft sich am **Samstag, den 9. Juli um 10 Uhr**. Treffpunkt: Gemeindehaus, Ahrbeke 7, Arpke.



Herbsttreff

Der Herbsttreff für Senioren und Seniorinnen ab 70 Jahre trifft sich freitags um 12 Uhr im Gemeindehaus, Ahrbeke 7. Es gibt ein gutes Mittagessen und anschließend ist Zeit für Diskussion und Gespräche. Folgende Termine sind geplant: **Freitag, 1. Juli und 2. September 2022.**

Anmeldungen sind dienstags von 16 – 18 Uhr im Kirchenbüro möglich. Tel. 93 22 68.

Das Herbsttreff-Team freut sich auf Ihr Kommen.

Dank an Valerie und Stefan Wittke für Jugendgruppen-Spenden

Die 17-jährige Arpkerin **Valerie Wittke** gewann den Jugendandachtspreis zusammen mit der Engelborstlerin Karlotta Hamburg in Höhe von 500 € (Ausführlicher Bericht in „Neues aus dem Lehrter Land“ in dieser Ausgabe auf Seite 34).

Zusätzlich bekommt die Jugendgruppe „Anker Arpke“ projektgebundene 1.500 €, über die sich die erst im letzten Jahr formierte junge Gruppe aus 14-18-Jährigen besonders freut. Die ersten Pläne wurden bereits geschmiedet, wofür das Geld ausgegeben werden soll. Wir werden in einem der nächsten Gemeindebriefe sicher darüber berichten.

Außerdem stiftete ihr Vater, **Stefan Wittke**, den Reinerlös aus dem Verkauf der Foto-Jahreskalender 2022 aus den Orten Arpke, Immensen und Sievershausen in Höhe von 500 € dem Projekt „Konfi-Segelfreizeiten auf dem Ijsselmeer“. Nach 2-jähriger Corona-Pause findet diese Freizeit wieder Anfang dieser Sommerferien statt.

Anzeige

Elli
Br

Manche mög
muss aber ni
Heizen mit Elli Oil.

schnell. günstig. zuverlässig

05171. 77 89 0 | www.elli-

Erzählbank lädt zum Klönen ein

Seit Freitag, 6. Mai, kann auf den beiden Bänken unter dem großen Sonnenschirm wieder bei einer Tasse Kaffee oder Tee über „Gott und die Welt“ erzählt werden.



Foto: Bärbel Hilker

Jeden Freitag von 15 – 17 Uhr erwartet Sie im Sommer eine Gesprächspartnerin des Besucherdienstes auf dem idyllischen Platz zwischen Kirche und Gemeindehaus. Und vom Kirchendach schauen die Störche zu. Herzlich willkommen! Wenn Sie alleine oder zu zweit mit dem Fahrrad aus Immensen, Sievershausen und Hämelerwald dort Station machen möchten – auch gerne. Die Kirche ist zur Besichtigung geöffnet, übrigens nicht nur freitags, sondern auch an allen anderen Werktagen von 9 - 18 Uhr.

Anker Arpke

Der Jugendkreis trifft sich jeweils **am ersten Sonntag im Monat um 19.30 Uhr** im Gemeindehaus, Ahrbeke 7, Arpke. Alle aktuellen Infos über Instagram „ankerarpke“.

Erlös aus Kuchenbuffet für die ukrainische Flüchtlingshilfe

Fast 50 wunderschöne und leckere Kuchen und Torten wurden am Samstag, 30. April, im Gemeindehaus Arpke aufgebaut und angeboten, die gegen eine Spende von allen Freunden des süßen Gebäcks innerhalb von zwei Stunden abgeholt werden konnten. Der Spendenerlös kam den Flüchtigen des Krieges aus der Ukraine zugute. Danke an alle Kuchen- und Tortenspender und den Geld-Spender- und Spenderinnen für diesen tollen Erfolg!

Marita Ramke-Renken



Foto: Maike Niebergall



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 05. Juni	10:30 Uhr	Sievershausen	Tauferinnerung P. T. Leißer
	10:30 Uhr	Arpke	Ln. Roswitha Weis
	10:30 Uhr	Steinwedel	Pn. K. Kuhlitz
Montag, 06. Juni Pfungstmontag	10:30 Uhr	Immensen	Ökumenischer Gottesdienst in Zytanien, P. T. Leißer
Freitag, 10. Juni	18:00 Uhr	Sievershausen	Nagelkreuzandacht
Sonntag, 12. Juni Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	Pn. U. Henze
	10:30 Uhr	Arpke	D. Frank Fischer
	18:00 Uhr	Steinwedel	P. i. R. K.-M. Voget
Sonntag, 19. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Sievershausen	P. T. Leißer
	10:30 Uhr	Hämelerwald	Pn. S. Roland
	10:30 Uhr	Steinwedel	Pn. K. Kuhlitz
	18:00 Uhr	Arpke	P. T. Leißer
Freitag, 24. Juni	18:00 Uhr	Sievershausen	Nagelkreuzandacht
Sonntag, 26. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	Pn. S. Neuenfeldt
	10:30 Uhr	Arpke	Pn. K. Kuhlitz
	10:30 Uhr	Steinwedel	Pn. U. Henze
	18:00 Uhr	Hämelerwald	Präd. Gerd Socha
Sonntag, 03. Juli 3. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Steinwedel	Lk. Frank Seger
	10:30 Uhr	Arpke	Pn. S. Roland
	10:30 Uhr	Hämelerwald	Pn. K. Kuhlitz
	18:00 Uhr	Sievershausen	Pn. K. Kuhlitz
Freitag, 08. Juli	18:00 Uhr	Sievershausen	Nagelkreuzandacht
Sonntag, 10. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	P. T. Leißer, Zeltgottesdienst zum Dorffest Mit Posaunenchor
	10:30 Uhr	Arpke	D. Frank Fischer
	18:00 Uhr	Steinwedel	P. T. Leißer und Pn. K. Kuhlitz Reisesegnung und Konfirmandenbegrüßung
Freitag, 15. Juli	18:00 Uhr	Sievershausen	Nagelkreuzandacht
Sonntag, 17. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Sievershausen	Pn. K. Kuhlitz
	10:30 Uhr	Steinwedel	Pn. U. Henze

Sonntag, 24. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Arpke	Pn. A. Walpuski
Sonntag 31. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	P. T. Leißer
	10:30 Uhr	Hämelerwald	Pn. S. Roland
Sonntag, 07. August 8. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Arpke	P.i.R. T. Duntsch
	10:30 Uhr	Steinwedel	Pn. K. Kuhlitz
Sonntag, 14. August 9. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	P.i.R. K.-M. Voget
Sonntag, 21. August 10. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Sievershausen	P. T. Leißer
	10:30 Uhr	Hämelerwald	Ln. U. Koht
Freitag, 25. August	18:00 Uhr	Sievershausen	Nagelkreuzandacht
Sonntag, 28. August 10. Sonntag nach Trinitatis	10:30 Uhr	Immensen	P. T. Leißer
	10:30 Uhr	Arpke	Pn. S. Roland
	10:30 Uhr	Steinwedel	NN
	18:00 Uhr	Hämelerwald	Präd. Gerd Socha

Ausblick: Die *Jubelkonfirmationen* für die Jahrgänge 1952, 1957, 1962 und 1967 finden am 18.09. in Sievershausen und Hämelerwald bzw. am 25.09. in Immensen und Arpke jeweils um 10:30 Uhr statt.

In diesem Plan werden verschiedene Abkürzungen verwendet. Sie bedeuten:

P./Pn.: Pastor / Pastorin

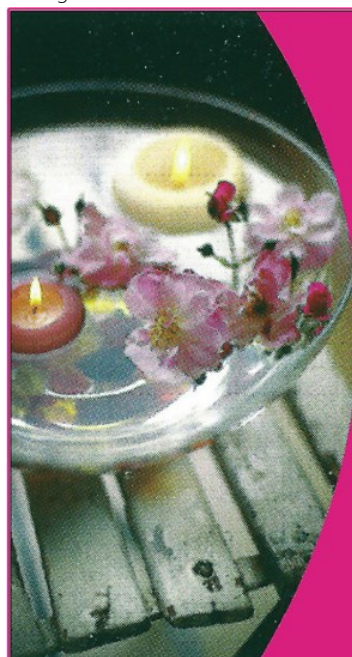
P.i.R.: Pastor in Ruhe

L./Ln.: Lektor / Lektorin

Präd.: Prädikant

Spn.: Superintendentin

Anzeige



Streublume

Mobile Floristik

*Ich fertige jede Art von
Dekoration im Bereich
Tischschmuck & Themenfloristik!
Bei einem Trauerfall und auch anderen
Gelegenheiten
wenden Sie sich gerne an mich.*

*Bestellungen bei
Martina Hattendorf,
Eilertweg 7, 31275 Lehrte*

Tel. 0175 / 8913173

Bekleidung und mehr für Geflüchtete aus der Ukraine

Der Lehrter Landbote sprach mit Heike Liebe, Sprecherin der Hilfsaktion in Arpke:

Landbote: Frau Liebe, wie ist es zur Kleiderscheune gekommen?

Die schrecklichen Nachrichten und Bilder aus der Ukraine haben mich und meine Mitstreiterinnen erschüttert. Wir waren uns einig, dass den geflüchteten Frauen, Kinder und Männer geholfen werden muss. Sie kommen ja nur mit einem Koffer oder einer Tasche hier zu uns nach Deutschland. Die Menschen brauchen vor allem eine Erstversorgung. Mittlerweile kommen unsere Scheunengäste auch aus weitergelegenen Orten. Mit dem Bus, der Bahn oder dem Fahrrad.

Landbote: Wie sind Sie auf den Namen „Kleiderscheune“ gekommen?

Wir wollen ja den Geflüchteten gut erhaltene Kleidung kostenlos anbieten. Und da bot sich die von unserer Familie gemietete Scheune auf dem Hof „Zum Hämeler Wald 3“ mitten in Arpke an. So sind wir auf den Namen gekommen.

Landbote: Wer ist die Helfergruppe?

Da war zunächst unsere Familie. Dann sind über Social Media rasch weitere Frauen aus Arpke und Immensen dazugekommen. Heute sind wir bis zu 15 engagierte Helferinnen von Mitte 20 bis Anfang 80 Jahre, eine tolle Truppe.

Landbote: Wem kommen die gespendeten Kleidungsstücke zugute?

Wie gesagt, vorrangig den geflüchteten Menschen aus der Ukraine, die ja nur mit dem, was sie an hatten und vielleicht ein paar Sachen in der Tasche, zu uns gekommen sind. Wir haben dann schnell gemerkt, dass auch Drogerieartikel dringend benötigt werden. Von Geldspenden kaufen wir dafür Gutscheine im lokalen Handel und geben diese an unsere Scheunengäste weiter.

Landbote: Wenn jemand Kleidung oder Geld spenden möchte, wie geht das?

Die Kleiderscheune ist montags und donnerstags von 15-17 Uhr geöffnet. Drogerieartikel oder Geldspenden in Form von Gutscheinen können zu den Öffnungszeiten sehr gerne abgegeben werden. Für Kleidung würden wir bei Bedarf wieder einen Aufruf starten, da momentan genügend vorhanden ist.

Landbote: Wie verständigen Sie sich mit den Gästen, von denen ja die meisten kein Deutsch sprechen?

Entweder auf Englisch oder mit einer Übersetzungs-App „ukrainisch - deutsch - ukrainisch“ auf dem Smartphone. Das Sprachproblem lässt sich mit gutem Willen leicht lösen.

Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich bedanken, denn ohne sie wäre all das nicht möglich. Ein extra Dankeschön geht an das super Helferteam. Wir hoffen alle, dass der unsägliche Krieg in der Ukraine bald beendet ist und Frieden einkehrt.

Landbote: Frau Liebe, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen der Helfergruppe weiterhin viel Erfolg.

Das Interview führte Wolfgang Hilker.



Foto: Marita Ranke-Renzen | Vlnr: Manuela Liebe, Heike Liebe, Julia Libor

Unser Kirchendach ist wieder besetzt

Wie schon in den vergangenen Jahren beobachtet, mischen sich manchmal die Karten (hier die Störche) vor dem Beginn der Brutsaison neu. So hat es den vorjährigen (schnabelverletzten) Storchenhahn getroffen. Nach Berichten von Revierkämpfen wurde der alte Hahn wohl vertrieben und Arpke hat jetzt ein neues Storchenmännchen.



Foto: Joerg Sonntag

Die Aufnahme zeigt das Brutgeschäft des neuen Pärchens vom Glockenstuhl aus. In regelmäßigen Abständen steht der gerade brütende Vogel auf, stochert und lockert die Nestpolsterung auf und setzt sich dann wieder auf das Gelege. Die Aufnahme ist von

Ende April. Hier sitzt gerade der Hahn (erkennbar an dem etwas größeren Schnabel) auf dem Gelege, während die Storchendame noch einen Zweig aussortiert. Störche wechseln sich tagsüber regelmäßig mit dem Brutgeschäft ab, nachts sitzt allerdings das Weibchen auf dem Gelege. Jetzt bei Erscheinen des neuen Landboten werden die Kleinen bereits geschlüpft sein und in ihrem Nest heranwachsen. Mögen sie kräftig gedeihen für ihren ersten Flug in den wärmeren Winter.

Joerg Sonntag, Storchenbeauftragter

Einladung zur Krabbelgruppe

Die „Kirchenkrabblers“ treffen sich montags von 15:30-16:30 Uhr. Bei schönem Wetter auf dem Spielplatz hinter der SELK-Kirche (Schilfkamp 13) und bei schlechtem Wetter im Gemeindehaus (Ahrbeke 7). Willkommen an Kleine und Große!

Netzwerk zur Ukraine-Hilfe

Um die große Anzahl von unterschiedlichen Hilfsangeboten für Ukrainerinnen und Ukrainer bekannt zu machen, hat sich das Netzwerk „Ukraine-Hilfe“ gegründet. Hier können Listen von Übersetzern, Hilfe bei Arbeitsbesuchen oder Schulbesuch etc. angefragt werden.

Ein Padlet (siehe QR-Code) fasst Informationen zusammen, ein Deutschkurs vermittelt erste Sprachkenntnisse und die Kleiderscheune bietet Kleidung und mehr (Zum Hämelerwald 3, Montags und Donnerstags 15-17 Uhr). Das nächste Netzwerktreffen ist am 29.06. um 19 Uhr, nähere Informationen dazu bei Anna Walpuski.



Anzeige

**Legen Sie Ihre Sorgen in unsere Hände.
Wir kümmern uns umfassend.**



**BESTATTUNGEN
Ebermann**
Inh. Jens und Dirk Weber



Unsere Erfahrung - Ihr Vertrauen

J.-F.Kennedy-Straße 2 * 31275 Lehrte-Sievershausen * 05175 - 95 40 95
Termine nach Vereinbarung

30 Jahre „Wort und Musik“ in Hämelerwald

Von Richard Scharlemann

Dieses Jahr kann in Hämelerwald auf 30 Jahre „Wort und Musik“ zurückgeblickt werden. Dies tun wir durchaus mit Stolz verbunden mit der Hoffnung, die vorösterliche Andachtsreihe auch in den nächsten Jahren fortsetzen zu können.

Begonnen hat alles im Februar 1992, als die damalige Pastorin Iris Habersack zusammen mit dem Kirchenvorstand die Idee hatte, in den letzten drei Wochen der Passionszeit allabendlich um 18:00 Uhr eine Andachtsreihe ein- und durchzuführen. Nachdem dies gut angenommen wurde, war „Wort und Musik“ aus der Taufe gehoben. Wie der Titel schon sagt, wurde von Beginn an neben dem Wort auch die Musik großgeschrieben. Der Ablauf hat sich in den 30 Jahren nicht geändert. Nach dem Glockengeläut folgt das erste Musikstück, woran sich ein Psalmgebet im Wechsel mit der Gemeinde anschließt. Danach wird fortlaufend aus einem Evangelium gelesen, in diesem Jahr aus dem Lukasevangelium. Nach einem Moment der Stille schließt sich ein weiteres Musikstück an. Es folgt ein Gebet mit anschließendem Vater Unser und Segen, bevor ein Musikstück die Andacht schließt. „Wort und Musik“ endet mit einem Abendmahl am Gründonnerstag und einem Gottesdienst am Karfreitag. Hier wird das begonnene Evangelium weitergelesen.

Die Organisation der Andachtsreihe oblag in den letzten 29 Jahren Frau Habersack, sie sprach die Musizierenden und Lesenden an und sorgte

für einen reibungslosen Ablauf. Durch ihren Ruhestand stand der Ortsausschuss Hämelerwald der Gesamtkirchengemeinde vor der Herausforderung, die Andachtsreihe ohne einen Hauptamtlichen zu organisieren. Nach vielen Gesprächen war es gelungen, alle Abende mit Musik und verantwortlich Lesenden zu füllen.

Die Darbietungen waren sehr vielfältig, so gab es Musik vom Klavier, der Gitarre, dem Cello, der Mundharmonika, der Orgel, dem Saxophon und der Flöte zu hören. An einigen Abenden bestand der musikalische Teil aus Gesangsvorführungen. Besonderen Anklang fand der Kinder-Friedens-Chor aus Sievershausen. Auch die Darbietungen auf dem Bajohn von einem aus der Ukraine stammenden Hämelerwalder waren sehr ergreifend.

Alle Lesenden hatten in diesem Jahr das Gebet auf die Kriegssituation in der Ukraine ausgerichtet und beteten für den Frieden. Manche Kapitel aus dem Evangelium passten genau auf die heutige Situation.

Es war in diesem Jahr sehr erfreulich, aus allen Ortsgemeinden Musizierende und Besucher:innen im Martin-Luther-Haus begrüßen zu können. Täglich kamen zwischen 15 und 45 Teilnehmende, viele von ihnen fast täglich.

Dies allein zeigt die Bedeutung der schon traditionellen Andachtsreihe „Wort und Musik“ in Hämelerwald.



Foto: Silke Selke

Wir stellen vor: Dieter Wieder

Dieter Wieder ist Mitglied und Beauftragter der katholischen Kirchengemeinde in Hämelerwald.

Landbote: Herr Wieder, wie sind Sie zur Kirche gekommen?

Ich war schon immer mit der katholischen Kirche eng verbunden, da ich in einem katholischen Haushalt aufgewachsen bin. Wir waren als Kinder regelmäßig im Gottesdienst, ich war Messdiener in Ratibor in Oberschlesien. Als ich 1956 mit meiner Familie nach Peine kam, war ich auch gleich in der katholischen Jugend aktiv und ebenso als Messdiener.

Landbote: Wie sieht Ihre Arbeit für die katholische Kirche in Hämelerwald aus?

Meine Arbeit vor Ort ist sehr vielseitig. Ich bin vom Bischof beauftragt, Wortgottesdienste zu feiern. Zudem arbeite ich als Lektor und Helfer bei der Kommunion. Seit 2006 bin ich im KV der Kirchengemeinde Peine. Außerdem fungiere ich als Beauftragter für die Kirchengemeinde, das bedeutet, ich bin für das Funktionieren des Gebäudes zuständig, organisiere beispielsweise nötige Reparaturen und vergebe dafür die Aufträge. In der Seniorenresidenz Lindenhof halte ich einmal im Monat einen Gottesdienst für die Bewohner, der konfessionell nicht gebunden ist. Wenn Gemeindemitglieder erkranken, feiere ich mit ihnen das Abendmahl.

Landbote: Wie hat sich Ihre Arbeit über die Jahre verändert?

Es ist eigentlich von Jahr zu Jahr mehr Arbeit geworden. Durch den Personalmangel bei den Priestern wurden die Aufgaben der Laien letztendlich immer vielseitiger. Erst ab den Siebziger Jahren durften wir auch Lektorendienste überneh-

men, das Austeilen des Abendmahls ist in der katholischen Kirche seit den Achtziger Jahren erlaubt.

Landbote: Was motiviert Sie zu ihrer vielseitigen Arbeit?

Vor allem die Resonanz der Gemeindemitglieder. Wir haben in Hämelerwald eine enorme Treue zur katholischen Kirche und meist

auch sehr gut gefüllte Gottesdienste, die sich andere manchmal wünschen würden. Besonders die Werktagsmesse am Donnerstag ist hier sehr beliebt. Was mich freut, ist die gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche. Die Ökumene steht in Hämelerwald auf festen Füßen. Das jährliche Sternsingen, der Weltgebetstag, die Einschulungsgottesdienste, vieles wird vor Ort gemeinsam organisiert. Treibende Kraft war dabei über Jahrzehnte Frau Habersack, mit der ich auch Gemeindefeste oder den Volkstrauertag gemeinsam geplant habe. Aber auch die langjährige Zusammenarbeit mit Herrn Scharlemann schätze ich sehr. Ich wünsche mir mit dem neuen Ortsausschuss und dem neuen Pastorenteam eine gute Zusammenarbeit.

Landbote: Vielen lieben Dank für Ihre Zeit und das nette Gespräch!

Die Fragen stellte Lena Munzel.



Foto: Dieter Wieder

Zuhause ist eben Zuhause

Von Detlef Eikmeier

Reisen Sie gerne? Sommerzeit ist Reisezeit. Verreisen Sie gerne? Ich schon. Richtig gerne. Je weiter weg, desto besser. Mal schauen, wie es woanders ist. Neues entdecken. Andere Landschaften, andere Städte, auch andere Menschen. Wie die leben. Wie das „Leben“ dort so ist.

Und für eine gewisse Zeit kann ich mich auch gut darauf einlassen: Dass vieles anders ist als Zuhause,

anders aussieht, anders riecht, anders schmeckt, anders abläuft, sich anders anfühlt. Dinge anders zu tun als gewohnt. Für mich ist das der Reiz des Reisens: Das Neue und Andere.

Aber dann komme ich auch unheimlich gerne wieder nach Hause. Zuhause ist eben Zuhause. Da hängt so vieles dran. Vieles, das man gar nicht so recht beschreiben kann. Haben Sie einmal versucht zu beschreiben, was das Zuhause zum Zuhause macht!? Und warum das so wohl tut? Manch einem fällt dazu nicht viel mehr ein als dieses: Zuhause ist eben Zuhause.

Es ist so ähnlich wie die Frage: Warum ist die Banane krumm? Antwort: Weil sie krumm gewachsen ist. Oder wenn man Kinder fragt: Warum willst du dies oder jenes? Antwort: Darum!

Und dann springt es einem gerade in den letzten Wochen entsetzlich vor Augen und Ohren: Wie Menschen ihr Zuhause verlieren. Es aus Not und Sorge verlassen. Fliehen. Oder wie es ihnen zerbombt wird... Mir treibt es die Tränen in die Augen! Es zerreißt mich fast. Was für ein Teufel, der dafür verantwortlich ist! Unfassbar! Der halbe Erdball schreit: „Ach, dass Du den Himmel zerrissest und führst herab, **Herr!**“ Um dem ein Ende zu machen!



Für viele ist auch der Umzug in ein Seniorenheim gerade deswegen so schwer, weil es eben bedeutet, das Zuhause aufzugeben. Auch wenn vieles viel leichter ist: Hilfe da ist, die nötig ist. Auch Gesellschaft und Abwechslung. Aber Zuhause ist eben Zuhause.

Ein Glücksgefühl, eine Erleichterung, gerade auch für Angehörige, wenn dann irgendwann, nach ein paar Wochen die Äußerung beim Kaffeetrinken auf der altvertrauten Veranda bei der Tochter kommt: „Bringst du mich jetzt wieder nach Hause?“ Und damit das Seniorenheim gemeint ist, wo man zunächst gar nicht hinwollte. Das heißt dann doch: Das Neue ist das Vertraute geworden.

Zuhause ist eben da, wo nicht nur der Schlüssel passt, sondern wo das Herz sich wohlfühlt. Das hat dann immer auch mit Menschen zu tun. Nicht nur Räume, Zimmer, Möbel, das eigene Bett. Es sind auch die Menschen. Die, die dort auch sind. Die uns umgeben, mit uns und für uns da sind. Mit denen wir unser Leben teilen. Die uns kennen und ihr Leben so leben wie wir. Die wissen, was uns lieb und wichtig ist und es so gestalten, wie es auch uns angenehm ist. Das uns vertraut ist und in dem wir uns sicher fühlen.

Sommerzeit ist nicht nur Reisezeit. Mai und Juni sind auch die Monate von Himmelfahrt und Pfingsten. Was das mit Zuhause zu tun hat?

Ich glaube, dass Gott sehr gut weiß und auch selbst kennt, wie wichtig uns ein Zuhause ist. Deswegen gibt es nicht nur Weihnachten und Ostern. Sondern auch Himmelfahrt und Pfingsten. Gott schafft uns ein Zuhause. „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“, sagt er einmal. „Und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Ein Zuhause. Denn Zuhause ist es am schönsten.

Darum Himmelfahrt: Der vertraute Freund, Bruder, Vater ist da: In unserem Zuhause. Da wo wir sind. Egal wo das ist. „Ich bin bei Euch alle Tage.“ Und dann ist er da, der Geist als Begleiter, als Gegenwart des Freundes, Bruders, Vaters. Stets und ständig. „Ich gehe zum Vater, aber ich werde euch den Tröster senden!“

Und irgendwann einmal heißt dann für uns „Heimholen“. Kein Umzug in die Fremde, sondern nach Hause, zu dem, den wir schon kennen, der immer schon da ist. Der Vertraute. Der

Freund, der Bruder, der Vater. Zuhause ist eben Zuhause.

Wie schön, dass wir leben dürfen in dieser Welt: Entdecken, Neues kennenlernen, Erfahrungen sammeln. Was für ein Geschenk. Und dann irgendwann, nicht umziehen, sondern nach Hause kommen. Gott sei Dank!



Foto: Detlef Eikmeier

Anzeige



IHR BESTATTER VOR ORT

Wir stehen Ihnen als qualifizierter und zertifizierter Bestatter nicht nur in Immensen zur Seite.

Vertrauen Sie unserer über 70 jährigen Erfahrung im Umgang mit Trauernden und in der Bestattungsvorsorge.

Rufen Sie uns an, wenn Sie uns brauchen...

 **05175-7715577**



BESTATTUNGEN VOLKMANN GmbH

Wir sind an 365 Tagen des Jahres 24 Stunden täglich für Sie da.

Wallgartenstr. 38, Burgdorf Tel. 05136 5544

Bauernstr. 8, Immensen Tel. 05175 7715577

www.bestattungen-volkmann.de



Ostergottesdienste aus der Sicht der Küsterin

Von Norma Wildhagen

Dieses Osterfest hatte es in sich. Bedingt durch Corona sollten nach zwei Jahren Pause, zum höchsten christlichen Fest, wieder Ostergottesdienste in Präsenz stattfinden. Sie fanden auch statt, aber anders als gedacht. Ausgerechnet Corona machte uns einen Strich durch die Planung. Unseren Pastor Thorsten Leißer hatte es erwischt.

Also mussten in kürzester Zeit „Ersatz“-Pastoren gefunden werden. Ohne zu zögern sind Pn. Stefanie Neuenfeld und P.i.R. Thomas Duntsch eingesprungen. Zumindest der Gottesdienst mit Tischabendmahl am Gründonnerstag und der Gottesdienst am Karfreitag waren gesichert. Es war trotzdem alles irgendwie anders.

Der Ostersonntag blieb offen. Also haben sich eine junge Mutter, zwei Kirchenvorstandsmitglieder und ich als Küsterin zusammengetan und den Familiengottesdienst durchgeführt. Pastor Leißer wurde per Video für die Predigt dazu geschaltet. Die Ostereiersuche in der Kirche machte dann alles perfekt. Die Kinder waren glücklich. So sollte es sein.

Mir hat das sehr viel Spaß gemacht, denn es waren schöne Gottesdienste. Jetzt war auch für mich Ostern.

Am Nachmittag des Ostersonntags saß ich dann in meinem sonnigen Garten und ließ die letzten vier Tage Revue passieren. Es waren außergewöhnliche Tage mit außergewöhnlichen Gottesdiensten. Nichts war so, wie es eigentlich sein sollte. Ich muss gestehen, dass ich als Küsterin vor den Feiertagen sehr angespannt war. Wie immer habe ich versucht, alles besonders gut und schön zu machen. Mit der Hilfe des Kirchenvorstandes ist das auch gelungen. Jeder von ihnen hatte ein offenes Ohr für mich und hat mich da unterstützt, wo es nötig war. So wurde mir wieder einmal bewusst, wie wichtig „Zusammenhalt“ ist, egal in welcher Situation. Das „Gemeinsam“ hat aus uns ein noch besseres Team gemacht.

Dafür möchte ich einfach mal „Danke“ sagen.



Foto: Hendrik Alberts

Noch nie war helfen so lecker!

Von Wiebke Hattendorf

Wie kann man den Menschen in der Ukraine helfen? Unzählige helfende Hände. Transporte von wichtigen Gütern in die Ukraine wurden organisiert, Dinge gespendet, Türen geöffnet! So furchtbar die Situation in der Ukraine auch sei, so gut tat und tut es zu sehen, dass nicht weggeschaut wird, dass jeder helfen will!

Auch Immensen wollte seinen Beitrag leisten. Für den 20. März organisierten wir ein Kuchen-Bufferet zum Mitnehmen. Werbung für Kuchenpenden war überflüssig, es gab so viele fleißige Bäckerinnen und Bäcker. Ob wir diese ganzen Kuchen auch verkaufen könnten?



Eine kleine Runde Helferinnen und Helfer baute am Sonntag das Buffet in der St. Antonius Kirche auf, nach und nach trudelten die Backwerke ein, manches ein echtes Meisterstück! Ein Oldtimer VW-Bus von Bullikit-

schaffen schaffte ein optisches Highlight vor der Kirche.

Von 13 bis 16 Uhr waren die Immenser aufgerufen mit ihren Kuchenbehältern zu kommen und Köstlichkeiten mit nach Hause zu nehmen. Die Bezahlung war eine jeweils selbstbestimmte Summe.

Voller Erwartung öffneten wir um 13 Uhr die Kirchentür. Was dann geschah, übertraf unser aller Vorstellung! Binnen 55 Minuten waren alle 36 Torten und Kuchen bis auf den letzten



Krümel verkauft! Es kamen nicht nur Immenser, auch aus umliegenden Ortschaften kamen Kuchenliebhabende, nahmen mit und spendeten fleißig. Unglaubliche 2.733,25 € konnten wir der Diakonie Katastrophenhilfe übergeben.

Überwältigt sagen wir Dank an alle, die dieses Projekt ermöglicht haben! Danke für Hilfe, Kuchen und Spenden!

So macht Gemeindeleben Spaß!

(K)ein Ende in Sicht: Stühle oder Bänke?

Von Thorsten Leißer

Seit der Erneuerung der Heizungsanlage 2019 stehen in der St. Antoniuskirche Stühle. Das Experiment



Foto: Thorsten Leißer

sollte nach dem Willen des Immenser Kirchenvorstands schon 2020 in eine dauerhafte Lösung führen. Doch die Diskussionen mit dem kirchlichen Denkmalschutz haben bisher noch nicht dazu geführt, dass wir die Bänke dauerhaft durch neue stabile Stühle ersetzen konnten. Nun zeichnet sich ein Kompromiss ab, der hoffentlich alle Seiten zufriedenstellt.

Sobald die Entscheidung zwischen Landeskirchenamt und dem niedersächsischen Denkmalschutz gefallen ist, werden wir hier berichten. Bis dahin heißt es weiterhin: Nichts ist dauerhafter als ein Provisorium. Wir bleiben gespannt.

Wir läuten für neugeborene Kinder!

Wer in Immensen die Freude über sein neugeborenes Kind oder Enkelkind laut erschallen lassen möchte, der meldet sich bitte bei Küsterin Norma Wildhagen, Tel. 0176/55976057. Wir läuten dann gerne am nächsten Tag um 09:00 Uhr natürlich kostenlos und verkünden die schöne Nachricht im darauffolgenden Sonntagsgottesdienst in der St. Antoniuskirche.

Die Taube steigen lassen: Pfingsten auf Zytanien

Am Pfingstmontag, den. 06.06.2022 lädt die Gesamtkirchengemeinde zum besonderen Gottesdienst für alle Generationen auf das Festivalgelände von Zytanien ein. In Kooperation mit dem Taubenzuchtverein fragt Pastor Leißer, was es mit dem Heiligen Geist auf sich hat. Beginn ist um 10:30 Uhr in der Ziegeleistraße 41. Im Anschluss kann gemütlich beisammen gegessen werden. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Anzeige

Meinig

Bestattungen seit 1929

Erd-, Feuer-, See-, FriedWald®- u. anonyme Bestattungen

<p>31275 Lehrte Burgdorfer Straße 35 Tel. (05132) 28 48</p>	<p>31319 Sehnde Lehrter Straße 25 Tel. (05138) 15 64</p>
<p>www.meinig-bestattungen.de</p>	

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger
Partner der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Neues Zuhause der Gesamtkirchengemeinde

Von Hendrik Alberts

Wir hatten gehofft, schon Ende dieses Jahres in unser neues Zuhause, das neue Gemeindezentrum, einziehen zu können. Daraus wird nun leider nichts. Nicht das Geld ist uns ausgegangen, wie es gerüchteweise schon durch das Dorf ging, sondern wichtige Baumaterialien fehlen.

Vor allem spezielle Stahlträger für die Dachkonstruktion sind aktuell schwer zu bekommen. Somit müssen wir leider mit kleineren Baufortschritten leben, die uns aber auch Richtung Fertigstellung führen. Wir sind uns sicher, dass uns am Ende das Ergebnis entschädigen wird und der Gesamtkirchengemeinde mit den neuen Büro- und Versammlungsräumen eine schöne, einladende Anlaufstelle zur Verfügung stehen wird.

Zurzeit stehen wir im Austausch mit unserer Architektin und dem Planungsbüro, vor allem um die Förderfristen, die für uns an die Baufertigstellung gekoppelt sind, nicht aus dem Blick zu verlieren. Hier bestehen aber noch keine Bedenken, noch haben wir Luft nach hinten.

Weitere Fördermittel haben wir zusammen mit dem Verein „Gemeinsam für Immensen“ zur Gestaltung des Zwischenplatzes zwischen Dorflanden und Gemeindehaus beantragt. Sobald wir die Planung und Arbeiten hier weiter vorantreiben können, melden wir uns - auf der Suche nach Helferinnen und Helfern. Bis dahin hoffen wir, dass es bald weitergeht und der Baufortschritt deutlich sichtbar wird.



Feierstunde zur Verleihung der Sievershäuser Ermutigung am 12. Juni

Nachdem wir auch den für den 12. Dezember 2021 geplanten Nachholtermin Corona-bedingt nicht halten konnten, soll es nun ein halbes Jahr später zur Verleihung des Friedenspreises 2020/21 kommen.

Auch wenn ein so langer Zeitraum zwischen der Entscheidung für die Organisation „Ferien vom Krieg“ und dem nun anstehenden Verleihdatum liegt – wir hätten es uns natürlich nicht (alb) träumen lassen, dass in solch einem Zusammenhang ein russischer Überfall auf einen souveränen Nachbarstaat im Focus stehen könnte. Doch auch die Kriegssituationen, aus denen heraus „Ferien vom Krieg“ entstanden ist, lagen mitten in Europa (Ex-Jugoslawien) oder „vor der Haustür“ (Israel/Palästina), somit kaum weiter entfernt als jetzt die Ukraine.

Das Projekt „Ferien vom Krieg – Dialoge über Grenzen hinweg“, erhält den Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung 2020/21 für seine Jugend- und Begegnungsarbeit. Dieses Projekt hat schon 1994 während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien begonnen, serbische, kroatische und bosnische Kinder zu gemeinsamen Ferienwochen am Meer einzuladen, und hat so mit dazu beigetragen, dass in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens Versöhnungsprozesse in Gang kommen können. Seit 2004 treffen sich junge Leute aus den drei Ländern zu Friedenscamps und Aktivitäten. Mittlerweile ist daraus das Netzwerk „Youth United in Peace“ hervorgegangen, das länderübergreifend arbeitet und in dem junge Menschen die Verständigung untereinander suchen.

Anzeige

Moderne Grabmalkunst
Sägen und Schleifen von Natursteinen
Tische, Waschtische und Küchenarbeitsplatten
Treppenbau und Fensterbänke

ARNOLD HEINS
BILD- UND STEINHAUEREI

Natursteinbetrieb GmbH · Arnold Heins
Bahnhofstr. 4 · 31303 Burgdorf
Tel.: (0 51 36) 52 82 · Fax. (0 51 36) 8 25 18
www.heins-naturstein.de · info@heins-naturstein.de

Teamerinnen und Teamer für das internationale Workcamp gesucht



Unter dem Licht der Verständigung und des friedliches Zusammenlebens von Menschen in aller Welt steht seit jeher das internationale Workcamp im Antikriegshaus. Unser Partner ICJA e.V (Internationaler christlicher Jugenddienst – Freiwilligenaustausch weltweit) sucht dafür noch dringend Teamerinnen und Teamer: „Eine internationale Gruppe durch ihre Zeit im Workcamp zu begleiten ist eine spannende und bereichernde Erfahrung. In der Leitung eines Workcamps in Deutschland bist Du zuständig für eine internationale Gruppe von Jugendlichen, die für zwei Wochen in einem gemeinnützigen Projekt lebt und arbeitet“, sagt Nikolaus Ell, Leiter der Abteilung Workcamps bei ICJA. Mehr dazu auf der Seite des Antikriegshauses unter

<https://www.seminarhaus-sievershausen.de/index.php/2-uncategorised/604-workcamps-21>

Kinder-Kirchen-Tag in Sievershausen mit Grillen zum Ab- schluss

Sa. 04.06.2022, 10:30-13:30 Uhr:

Gott hält seine Hand über Dir!
Zu Pfingsten feiern wir einen
Kinder-Kirchen-Tag rund um
das Thema „Taufe“.

Alle getauften und nicht
getauften Kinder mit ihren Fa-
milien und Patinnen und Paten
sind herzlich eingeladen! Statio-
nen rund um die St.-
Martinskirche mit Geschichten,
Singen, Basteln und Spielen er-
warten Euch. Dabei wollen wir
dem auf die Spur kommen, was
es bedeutet, wenn Gott die
Hand über uns hält und was das
mit der Taufe zu tun hat.

Gemeinsam bereiten wir
auch den Gottesdienst für
Pfingstsonntag vor, in dem wir
Tauerinnerung feiern und Kin-
der getauft werden. Zum
Schluss wollen wir zusammen
grillen – bringt dafür bitte eine
Picknickdecke und Eure Trink-
flaschen mit! Um 10:30 Uhr
geht es auf der Wiese vor dem
Kirchturm los.

Tauerinnerungsgot- tesdienst zu Pfings- ten mit Taufen

Sonntag 05.06., um 10:30 Uhr:
Zur Tauerinnerung sind beson-
ders alle 2017 und 2018 getauf-
ten Kinder eingeladen, aber na-
türlich sind alle Kinder, Fami-
lien und PatInnen willkommen,
um miteinander zu feiern!

Erinnerung an Gerhard Harms

Am 21.03.2022 ist Gerhard Harms im Alter von 91 Jahren gestorben. In vieler Hinsicht brachte er sich in der Sievershäuser Kirchengemeinde ein: Jahrelang sang er im Kirchenchor und bereicherte damit viele Gottesdienste. Aber auch in ganz praktischer Weise war er da: ob beim Aufstellen des Tannenbaums vor Weihnachten- ein Meisterstück der Zusammenarbeit – oder im Frühjahr beim Bepflanzen des Beetes vor dem Pfarrhaus. Auch die Dachrinnen der Kirche reinigte er verlässlich, kümmerte sich um viele andere „Kleinigkeiten“. Seine Spezialität: Das Aufziehen der Uhr im Kirchturm. Treu und regelmäßig. Damit das ganze Dorf immer genau wusste, was die Stunde schlägt. Das alles tat er ehrenamtlich! Gern hat er auch in Gesprächen philosophiert, mit seinem Oldenburgischen Humor. Die letzten Jahre verbrachte er in einem Altersheim in Aligse. Nun ruhe er in Gottes Frieden.

Pastorin Johanna Friedlein

Tanzen und Frühstück – für geflüchtete und ingesessene Frauen

Immer mehr Menschen aus der Ukraine finden in unseren Dörfern Zuflucht. Um ihnen die Gelegenheit zu geben, mal an etwas anderes zu denken und den Austausch mit Menschen vor Ort zu fördern, gibt es im Sommer einen Kurs der besonderen Art.

Unter der professionellen Anleitung von Anna Orkolainen können Frauen aller Altersgruppen besondere Bewegungsabläufe und kleine Choreographien erproben. Nach der Tanzstunde gibt es dann gesunde Frühstückssnacks und die Möglichkeit, sich ein bisschen besser kennenzulernen. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

Termine: 17.06, 01.07, 08.07., 14.07., 12.08. jeweils von 9 bis 11 Uhr im Gemeindehaus Sievershausen, Kirchweg 4.

Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen gibt es bei Pastor Thorsten Leißer.

Dies oder das? Interview mit Sandra Roland

In unserer neuen Rubrik „Dies oder das?“ gibt es an dieser Stelle zukünftig Entscheidungsfragen an eine Persönlichkeit aus dem Lehrter Land. Den Auftakt macht heute unsere neue Pastorin Sandra Roland.

Landbote: Was würdest Du im Zweifelsfall bevorzugen? Altes oder Neues Testament?

Neues Testament. - Was wären wir ohne Jesus?

Landbote: Wo würdest Du lieber Urlaub machen? Am Meer oder in den Bergen?

Meer! Muss ich das echt erklären?

Es ist das Meer!

Landbote: Bist Du eher der Sommer-Typ oder mehr für den Winter zu haben?

Sommer - aber norddeutscher Sommer, nicht spanischer Sommer. Zu heiß mag ich es nicht. Wenn alles blüht und lebt und die Tage lang sind, das lieb' ich.

Landbote: Liest Du lieber ein Buch oder schaust du eher einen Film?

Eigentlich Buch, aber mit Arbeit und Kindern wird es dann doch mittlerweile eher mit müden Augen und Gehirn am Abend ein Film zum Abschalten. Ich lese gerade „Die Bibliothekarin von Auschwitz“ und ich netflixte zur Zeit „Die Kathedrale des Meeres“. Das basiert immerhin auf einem historischen Roman. Ist dann fast wie lesen...

Landbote: Eine wichtige Frage für viele im Lehrter Land: Fußball oder Handball?

Bleib mir weg mit Sport. Ich fahr' gern Fahrrad und bewege mich gerne, aber ich hab wirklich so gar keine Leidenschaft für irgendeinen Mannschafts- oder Einzelsport.

Landbote: Stadt oder Land – was würdest du bevorzugen?

Beides. Die Schönheiten des Landlebens mit der Nähe zu den Vorteilen des Stadtlebens finde ich ideal. Also das, was ich hier im Lehrter Land dann hoffentlich habe.

Die Fragen stellte Thorsten Leißer.



Foto: Foto-Meyer

Kinder-Ferien-Tag

In diesem Jahr können wir leider keine Kinderfreizeit organisieren. Stattdessen bieten wir einen Kinder-Ferien-Tag in Sievershausen an.

Am 22.08. laden wir Kinder zwischen 8 und 12 Jahren zu einem Tag rund um die St.-Martinskirche mit viel Spaß und Spielen. Der Tag beginnt um 10 Uhr und endet um 18 Uhr.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, im Pfarrgarten zu zelten.

Weitere Infos folgen noch in der Tagespresse, im Internet und auf unseren Social Media Kanälen.

„Wenn Steine sprechen“ Sommerkirche in der Region

Was haben sie nicht alles gehört und gesehen in Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten, in denen sie in unsern Kirchen stehen, hängen, verbaut sind: Tauf- und Mauersteine, Kanzeln, Kerzenständer, Kreuze, Altarbilder... Und was würden sie erzählen, wenn sie sprechen könnten?

Bei der Sommerkirche 2022 in der Region Lehrter Land lassen wir die Einrichtungsgegenstände unserer Gotteshäuser zu Worte kommen. Und vielleicht erschließt sich ja das eine oder andere Detail, das bisher noch gar nicht so aufgefallen ist. Nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit, noch auf einen Kaffee zusammenzubleiben, weiter zu entdecken und sich auszutauschen.

"Wenn Steine sprechen"

Sommer KIRCHE

JEWELS UM 10:30 UHR
MIT ANSCHLIESSENDEM
KIRCHENKAFFEE

- 17.07. SIEVERSHAUSEN STEINWEDEL
- 24.07. ARPKE
- 31.07. IMMENSEN HÄMELERWALD
- 07.08. ARPKE STEINWEDEL
- 14.08. IMMENSEN
- 21.08. SIEVERSHAUSEN HÄMELERWALD

Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land
und St. Petri Steinwedel

Kirchenkreis-Mobile am 26.06. in Sievershausen

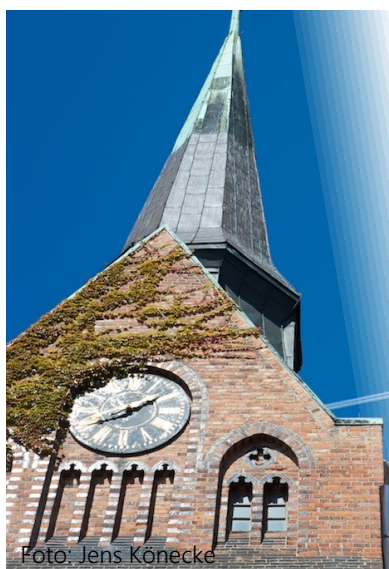


Foto: Jens Könecke

Ein Kirchenkreis – viele Gemeinden: So bunt, vielfältig, durcheinander und abwechslungsreich wie ein Mobile sind wir. Und das möchten wir feiern! **Am Sonntag, 26. Juni 2022, zwischen 12 und 17 Uhr**, bieten zahlreiche Kirchengemeinden im Kirchenkreis Burgdorf ein kreatives, kulturelles, kulinarisches Programm für alle an. Und die Gesamtkirchengemeinde leistet ihren Beitrag durch ein kleines Fest in Sievershausen. Im Schatten des altherwürdigen Kirchturms von St. Martin atmen wir auf. Pandemie, Klimawandel und Krieg haben uns zuletzt die Kräfte geraubt. So feiern wir gemeinsam das Leben – Geflüchtete und Alteingesessene, Gäste, Freundinnen und Freunde, Menschen von nah und fern. Mit Musik und Fingerfood setzen wir ein Zeichen für Gemeinsamkeit und Aufbruch.

„Hoffnung, die uns immer wieder aufstehen lässt“

Valerie Wittke gewinnt 1. Preis beim Jugendandachtspreis der Landeskirche Hannovers

Von Lothar Veit

Valerie Wittke aus Lehrte-Arpke ist eine von drei Gewinnerinnen und Gewinnern des Jugendandachtspreises 2021. Zum dritten Mal hat die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers am Sonntag (27. März 2022) in Hildesheim besonders gelungene Andachten ausgezeichnet. Erstmals ging es nicht nur um „face-to-face“-Andachten in Jugendgruppen oder auf Freizeiten, sondern auch um Videos, die in sozialen Medien wie Instagram geteilt werden können. Das Thema, ein Bibelvers, war zuvor ebenfalls über eine Abstimmung bei Instagram ermittelt worden: „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.“ (Markus 9,23).

In der Kategorie „instAndacht“ wurden der 1. Preis und die 500 Euro zweimal vergeben: an Valerie Wittke (17) und an Karlotta Hamburg (16) aus Engelbostel bei Langenhagen. Die beiden erhalten für ihre Gruppen jeweils 1.500 Euro.

Rund 90 Gäste konnten die Preisverleihung in der Hildesheimer Michaeliskirche mitverfolgen, parallel wurde der Festakt per Live-Stream auf dem YouTube-Kanal der Landeskirche übertragen. Das musikalische Programm gestaltete der Sänger und Songwriter Till Seifert aus Hannover. Insgesamt wurden 84 Andachten eingereicht. Landesbischof Ralf Meister lobte die inhaltliche und technische Qualität der eingereichten Arbeiten: „Während wir Älteren uns oft erstmal mühsam rantasten mussten, wie Gottesdienste und Andachten digital in Zeiten der Pandemie möglich sind, habt Ihr direkt losgelegt.“

Für Valerie Wittke klang der Wettbewerbs-Bibelvers zunächst „genauso kitschig wie 1.000 andere kitschige Sprüche auf Instagram“. Und der Glaube hilft leider nicht in jeder Lebenslage: Sie hat die Hauptrolle in dem Theaterstück und das Date mit Lukas aus der Parallelklasse nicht bekommen – obwohl sie ganz fest daran geglaubt



Foto: Harald Koch

hat. „Manchmal war es sogar eine vollkommene Katastrophe“, erzählt die 17-Jährige in ihrem zweieinhalbminütigen Film. „Doch was wichtig ist, ist das Gefühl von Hoffnung, die uns immer wieder aufstehen lässt“, fährt sie fort. Die Jury war angetan davon, in welcher persönlicher und

Drei Fragen an Valerie Wittke

Landbote: Wie bist Du an den Bibelvers herangegangen?

theologischer Weise Valerie Wittke über die Hoffnung spricht.

Auch die Laudatorin Katharina Schreiber-Hagen, Chefredakteurin des Evangelischen Kirchenfunks, zeigte sich begeistert: „Damit Social Media nicht krank und unglücklich macht, braucht es weniger



Influencer und mehr Sinnfluencer – wie Valerie Wittke.“ Sie lud die 17-Jährige ein, für den neuen Kanal „Basis:Kirche“ auf YouTube ein Gebet oder eine Predigt umzusetzen.

Ich habe kritisch und offen über den Bibelvers nachgedacht. Und ich habe mit meinen Eltern über den Vers diskutiert. Dabei ist ein Punkt deutlich geworden, den ich wichtig finde: „Alles ist möglich, dem der glaubt“ bedeutet ja nicht „Dem, der glaubt, gelingt alles“. Wer glaubt, hat keine Garantie auf Erfolg – aber er (und sie natürlich auch) erhöht mit dem Glauben eindeutig die Chance auf Erfolg. Garantien gibt es nie – aber immer gibt es Hoffnung.

Landbote: Was oder wer hat Dich motiviert, an dem Wettbewerb teilzunehmen?

Ich bin immer motiviert, etwas auszuprobieren und mich neuen Herausforderungen zu stellen. Als ich vom Jugendandachtspreis gehört habe, war eine Sekunde später schon die Entscheidung gefallen, es zu versuchen.

Landbote: Warum sind Andachten für Dich wichtig?

Erstmal: Die Kirche ist mir wichtig. Meine Eltern haben mir und meiner Schwester, ohne es zu übertreiben, christliche Werte vermittelt. Dann hatte ich das Glück, bei uns in Arpke eine sehr lebendige Kirchengemeinde mit einer tollen Pastorin zu haben. Einfach großartig sind die Segelfreizeiten, die für die Konfirmandinnen und Konfirmanden angeboten werden. Neben viel Freude und Spaß gibt es da immer auch die eher stillen Momente, die ich besonders schön finde: die Momente mit den Andachten. Ich wollte das Thema Segelfreizeit nicht loslassen. Inzwischen darf ich als Teamerin mit dabei sein und auch selbst Andachten gestalten. Ich fühle mich in der Kirche wohl und zuhause und geborgen.

Die Fragen stellte Lothar Veit.

KONTAKTE & ANSPRECHPARTNER

Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land

KIRCHENBÜRO

Kirstin Schrader und Iris Kern

Bauernstraße 21a

31275 Lehrte

Tel. 05175/3631

kg.lehrter-land@evlka.de

PFARRAMT

Pastor Thorsten Leißer

Kirchweg 4

31275 Lehrte

Tel. 05175/6113

Mobil 0151/51734361

thorsten.leisser@evlka.de

Pastorin Anna Walpuski

Ahrbeke 7

31275 Lehrte

Tel. 0151/28971358

anna.walpuski@evlka.de

Pastorin Sandra Roland

Kolkende 1

31275 Lehrte

Tel. 05175/93196

Mobil 0151/72485809

sandra.roland@evlka.de

PFARRAMT STEINWEDEL

(verbunden)

Pastorin Kirsten Kuhlgatz

Dorfstraße 7

31275 Lehrte

Tel. 05136/896732

kirsten.kuhlgatz@evlka.de

GESAMTKIRCHENVORSTAND

Hinrich Renken (Vorsitzender)

Tel. 0171/1742886

Lena Munzel (Stellv. Vorsitzende)

Tel. 05175/9802960

Hendrik Alberts

(Stellv. Vorsitzender)

Tel. 0179/5300722

Ines Lüdecke-Sabor

(Stellv. Vorsitzende)

Tel. 0151/17622830

ZUM HEILIGEN KREUZ ARPKE

Ahrbeke 7

31275 Lehrte

05175/932268

MARTIN LUTHER

HÄMELERWALD

Hirschberger Straße 8

31275 Lehrte

Tel. 05175/4414

ST. ANTONIUS IMMENSEN

Bauernstraße 21a

31275 Lehrte

Tel. 05175/3631

ST. MARTIN SIEVERSCHAUSEN

Kirchweg 4

31275 Lehrte

Tel. 05175/7361

TELEFONISCHE SPRECHZEITEN

Montag bis Freitag 9-11 Uhr

Montag bis Donnerstag 16-18 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN

Büro Arpke: Di. 16-18 Uhr

Büro Hämelerwald: Do. 16-18 Uhr

Büro Immensen: Mi. 16-18 Uhr

Büro Sievershausen: Mo. 16-18 Uhr

FRIEDHOFSVERWALTUNG

Iris Kern

Tel. 05175 / 3631

iris.kern@evlka.de

KÜSTERINNEN

Bärbel Hilker (Arpke)

Tel. 05175/2485

baerbel.hilker@evlka.de

Sigrid Prilopp (Hämelerwald)

Tel. 05175/953330

Norma Wildhagen (Immensen)

Tel. 0176/55976057

norma.wildhagen@evlka.de

Brigitte David (Sievershausen)

Tel. 05175/7517

brigitte.david@evlka.de

BANKVERBINDUNG

Kirchenkreisamt Burgdorfer Land

IBAN DE85 5206 0410 0000 0060 41

Evangelische Bank e.G.

BIC GENODEF1EK1

AMBULANTER HOSPIZDIENST

für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze

Manuela Fenske-Mouanga

Tel. 05136/897311

hospizdienst.burgdorf@evlka.de

DIAKONISCHES WERK UND

BERATUNGSSTELLEN

Kirchenkreissozialarbeiterin

Imke Fronia

Schillerslager Straße 9

31303 Burgdorf

Tel. 05136-897320

imke.fronia@evlka.de

TELEFONSEELSORGE

Tel. 0800/1110111

(Kostenlos rund um die Uhr)

